

Korruption: Ein Problem für die belarussische Regierung?

Beliaev, Nikita

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Beliaev, N. (2019). Korruption: Ein Problem für die belarussische Regierung? *Belarus-Analysen*, 43, 15-19. <https://doi.org/10.31205/BA.043.02>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Korruption: Ein Problem für die belarussische Regierung?

Nikita Beliaev, Belarussische Staatliche Universität, Minsk

Zusammenfassung

In Belarus kommt es immer wieder zu Korruptionsskandalen im Zusammenhang mit der Arbeit der staatlichen Verwaltung. Dabei nimmt das Ausmaß der Korruptionsfälle von Jahr zu Jahr zu. Während internationale Studien besagen, dass die Korruption im Land erheblich verbreitet ist, kommen belarussische Untersuchungen zum umgekehrten Schluss: Korruption sei für die Mehrheit der Belarussen kein drängendes Problem. Das lässt sich damit erklären, dass die belarussische Regierung sich des hohen Risikopotentials dieses Phänomens bewusst ist und versucht, die Korruption zu kontrollieren und auf ein für die Gesellschaft erträgliches Niveau einzudämmen. Der autoritäre Charakter des politischen Systems lässt es allerdings nicht zu, dass die instrumentelle Basis der Korruptionsbekämpfung erweitert wird. Die belarussische Führung setzt daher die ihr zur Verfügung stehenden Methoden ein: Verschärfung der Sanktionen, öffentliche Sanktionierung und Verfolgung der Korruptionäre.

Das vergangene Jahr 2018 dürfte den belarussischen Bürokraten lange in Erinnerung bleiben. Der Grund hierfür sind eine Reihe großer Korruptionsskandale, die die staatliche Verwaltung des Landes erschüttert haben. Es hatte solche Vorkommnisse zweifellos auch früher gegeben, doch haben die Korruptionsermittlungen zum ersten Mal eine derartige Dimension gehabt, dass die Ergebnisse gleich mehrere Ressorts betrafen und hochrangige Vertreter des Staates ihre Posten verloren.

Allein im Zusammenhang mit der »Mediziner-Affäre« sind über hundert Personen verhaftet worden, von denen die meisten Leiter staatlicher medizinischer Einrichtungen oder von Gesundheitsbehörden waren. Darüber hinaus wurden Anfang 2018 in Belarus 12 Beamte des Ministeriums für Forstwirtschaft wegen Korruptionsverdacht festgenommen. Hinzu kam, dass Präsident Lukaschenka den Minister für Forstwirtschaft mit der Formulierung »aufgrund der Nichteinleitung wirksamer Maßnahmen im Kampf gegen Korruption und Wirtschaftsvergehen« entließ. Aus dem gleichen Grund verlor auch der Minister für Sport und Tourismus 2018 seinen Posten. Im Laufe des Jahres wurden auch in anderen Bereichen eine Vielzahl Verhaftungen vorgenommen. Sogar der für das Gebiet Hrodna zuständige Berater des Präsidenten, Sjarhej Raunejka, fiel wegen Korruption in Ungnade.

Was geschieht also mit der Korruption in Belarus? Wodurch wurden diese umfassenden Untersuchungen und die Verhaftung hochrangiger Beamte ausgelöst? Sind etwa tiefgreifende Veränderungen in der belarussischen Politik zur Korruptionsbekämpfung zu erwarten?

Von punktueller zu systemimmanenter Korruption

Wie bereits erwähnt, sind solche Fälle – einmal abgesehen von ihrer Dimension – nicht einzigartig im politi-

schen System von Belarus. Schaut man sich die Nachrichtenticker der vergangenen Jahre durch, lässt sich feststellen, dass Korruptionsfälle mit beneidenswerter Regelmäßigkeit Anlass für Meldungen in den belarussischen Medien wurden. Dabei lässt sich nicht behaupten, dass nur ein bestimmter Bereich oder ein einziges Ressort unter Korruption leiden würde. Den Korruptionsskandalen nach zu urteilen, ist das gesamte System der staatlichen Verwaltung von dieser Krankheit befallen.

So waren im vergangenen Jahrzehnt Staatsanwälte, Mitarbeiter des städtischen Minsker Exekutivkomitees, Zollbeamte und viele andere Personen Ausgangspunkt aufsehenerregender Korruptionsfälle. Während jedoch von 2008 bis 2013 in der Regel konkrete Beamte der Korruption beschuldigt wurden, begann sich die Situation in der Folge zu ändern.

Als Beispiele für solche »individuellen« Verbrechen seien hier drei der bekanntesten Fälle angeführt.

Einer der aufsehenerregenden Fälle der letzten Jahre war die Festnahme des Staatsanwalts des Minsker Gebiets, Michail Snehir, und des stellvertretenden Generalstaatsanwalts, Mikalaj Kuprijanau, im Jahr 2008. Hintergrund war deren »Lobbytätigkeit« im Interesse einzelner Privatunternehmen im Rahmen von Gerichtsverfahren, für die beide Staatsanwälte eine entsprechende »Entlohnung« erhielten. Darüber hinaus wurden im Besitz des Staatsanwalts des Minsker Gebietes ein rechtswidrig erworbenes Haus und eine Wohnung in Minsk ermittelt.

Ein weiterer großer Korruptionsfall mündete in der Festnahme des stellvertretenden Vorsitzenden des städtischen Exekutivkomitees Minsk im Jahr 2012. Dieser hatte laut Unterlagen des Strafverfahrens einem tschechischen Investor im Gegenzug für eine Entscheidung zu dessen Gunsten eine halbe Million US-Dollar aberverlangt. Ein Gericht verurteilte den Amtsträger zu einer hohen Strafe: 14 Jahre Freiheitsentzug und Konfiszierung des Vermögens.

Ein weiterer Korruptionsfall, in dessen Zentrum wiederum die Generalstaatsanwaltschaft stand, ist gewissermaßen bezeichnend. 2013 wurde gegen den stellvertretenden Generalstaatsanwalt, Aljaksandr Archipau, ein Strafverfahren aufgrund eines der Korruptionsparagrafen eröffnet, weil er seine Amtsvollmachten übertreten hatte. Das Bezeichnende dieses Falles besteht darin, dass der ehemalige Staatsanwalt wenige Jahre später vorzeitig entlassen – er hatte lediglich zwei der festgesetzten acht Jahre im Gefängnis verbracht – und anschließend zum Leiter einer Kolchose ernannt wurde. Dieser Fall führte der belarussischen Öffentlichkeit die Praxis vor Augen, dass ehemalige Korruptionäre in Belarus ihre »Reststrafe« als Leiter von Agrarbetrieben »verbüßen«.

Im Weiteren war eine gewisse Transformation zu beobachten. Wenn früher aufsehenerregende Korruptionsermittlungen dieser Art noch individuell ausgerichtet und geprägt waren (der »Fall Archipau«, der »Fall Snehir« usw.), so erscheinen die Korruptionsfälle in der Folge gleichsam entpersonalisiert: In den Schlagzeilen fällt der Schatten der Korruption auf eine ganze Behörde oder eine Branche. Und während es früher nur vereinzelt Festnahmen gab und dies in der Regel lediglich ein oder zwei Beamte traf, so haben die Korruptionsfälle zunehmend »Massencharakter«.

So erregte der »Fall Belkaapsajus« 2013 bis 2015 weite Aufmerksamkeit. Seinerzeit waren aufgrund von Untersuchungen gegen fünf Führungskräfte der Organisation Strafverfahren eröffnet worden. Die Korruptionsermittlungen endeten damit, dass 2015 der ehemalige Leiter der Organisation, Sjarhej Sidko, zu zwölf Jahren Freiheitsentzug, Konfiszierung des Vermögens und Verbot, einen leitenden Posten zu übernehmen, verurteilt wurde. Bezeichnend ist, dass das Strafermittlungskomitee von Belarus bereits 2017 erneut eine der Führungskräfte von »Belkoopsajus« festnehmen ließ, erneut wegen Korruptionsverdacht.

Für erhebliches Aufsehen in den Medien und der Öffentlichkeit sorgte die sogenannte Zöllner-Affäre. Hier lässt sich hervorheben, dass zum ersten Mal ein großer Teil von Mitarbeitern einer staatlichen Behörde wegen Korruptionsverdacht in Haft kamen: Im März 2015 wurden von den 96 Mitarbeitern des Zolls im Rayon Aschmjany 58 wegen Korruptionsverdachts festgenommen. Im Kern ging es bei dem Strafverfahren darum, dass die Zöllner laut Ermittlungsbehörden Schmiergelder für eine reibungslose Grenzabwicklung von Lastwagen erhalten haben sollen. 16 von ihnen wurden aufgrund der Ermittlungsergebnisse verurteilt.

Die »Mediziner-Affäre« und ihre Bedeutung

Bemerkenswert ist, dass praktisch alle großen Korruptionsverfahren in Belarus auf Anregung des Präsidenten

initiiert werden. Aljaksandr Lukaschenka festigt dadurch nicht nur seinen Status als wichtigster Kämpfer gegen die Korruption, indem er sich von faulen, korrupten Bürokraten abhebt, sondern macht auch deutlich, dass er den Finger am Puls und die Lage mit der Korruption im Land unter Kontrolle hat. Diese Aspekte sind wichtige Merkmale der belarussischen Antikorruptionspolitik. Es waren nämlich die Erklärungen von Präsident Lukaschenka im Juni 2018, durch die die Belarussen von den bevorstehenden Korruptionsermittlungen im Gesundheitsbereich erfuhren.

Der belarussische Präsident hatte nämlich während seines Besuches in Brest am 2. Juni 2018 vor Journalisten erklärt: »In den kommenden Tagen werden Sie weitere neue Fakten erfahren. Die sitzen bereits dort, in Untersuchungshaft. Wir bereiten einfach gerade die Materialien vor, damit wir es Ihnen [den Medien; Anm. d. Red.] mitteilen können, und Sie dann die Öffentlichkeit informieren«. Lukaschenka sagte weiter: »Ich hatte ja gewarnt, wissen Sie, dass es für niemanden Pardon geben wird. Besonders für jene nicht, die schwere Epauletten tragen. Besonders für jemanden, der ein Berater des Präsidenten ist. Wer in der Nähe [des Präsidenten] ist, der wird sich stärker verantworten müssen als alle anderen«.

Einzelheiten zu dem künftigen Korruptionsskandal der in den belarussischen Medien als »Mediziner-Affäre« bezeichnet wird, wurden dann erst drei Wochen später bekannt. Am 25. Juni 2018 gab der Leiter des Komitees für Staatssicherheit (KGB), Waleryj Wakultschyk in eine Erklärung vor Journalisten bekannt, dass die ihm unterstehende Behörde ein weitreichendes Korruptionssystem im Gesundheitswesen aufgedeckt habe. Seinen Mitteilungen zufolge hätten Vertreter von Privatfirmen, die im medizinischen Bereich Dienstleistungen erbringen, Schmiergelder gezahlt – für eine erfolgreiche Abwicklung des Verfahrens zur staatlichen Registrierung von Medikamenten, für die Lieferung und Reparatur von Geräten sowie für rechtzeitige Vergütung.

In dem Maße, in dem sich das Strafverfahren weiter entfaltete und vorangetrieben wurde, traten immer neue Einzelheiten zu Tage: Als Verdächtige wurden dann praktisch sämtliche Leiter der großen Krankenhäuser und der medizinischen Fachzentren der Republik geführt. Darüber hinaus wurden auch Vertreter der Gesundheitsministeriums, Mitarbeiter anderer Behörden sowie Vertreter von Privatunternehmen der Korruption beschuldigt.

Auf einer Sitzung zu Problemfragen im Gesundheitswesen und bei Personalentscheidungen verwies Aljaksandr Lukaschenka darauf, dass der Grund für derart zahlreiche Verhaftungen in der systemimmanenten Korruption im Gesundheitsbereich zu suchen sei: »Das Ausmaß der Probleme ist derart groß, dass es nicht mehr

nur mit neuem Personal getan wäre. Seit dem vergangenen Jahr sind mir Informationen darüber zugegangen, dass die Anzahl der Korruptionsverfahren in der Medizin stark angestiegen ist – fast auf das Doppelte. Leider kommt es überall zu Fällen von Korruption, doch im Gesundheitswesen ist das Problem nicht mehr nur punktuell, sondern durchdringend, systemisch. Sie hat nicht nur einzelne Amtsträger betroffen, sondern praktisch die gesamte Hierarchievertikale erfasst, angefangen bei den Privaten, über Militärangehörige, Staatsbedienstete bis hin zum Gesundheitsministerium, und vielleicht auch weiter oben, die Ermittlung wird das herausfinden. Ich habe meinerseits eine grundsätzliche und harte Aufgabe gestellt: nicht die Handlanger zu finden, sondern dieses Übel buchstäblich bis auf den Grund auszumerzen, sich bis zu den Organisatoren dieses gesetzeswidrigen Tuns vorzuarbeiten. Damit es nichts zu deuteln gibt: Das war meine Anweisung an die Kontroll-, Polizei- und Justizbehörden. Den Grund habe ich Ihnen genannt.

Das belarussische Regime hatte also mittels der »Mediziner-Affäre« eingestanden, dass es im System Probleme gibt, die eine Zunahme der Korruption begünstigen. Wenn die belarussische Regierung früher noch ein »deviantes« Verhalten von Amtsträgern als Hauptgrund für die Korruption nannte, so markierte die »Mediziner-Affäre« einen Wandel. Allmählich wurde nun auf die Mängel bei den bestehenden Regeln und Vorschriften verwiesen.

Welche Dimension hat nun die Korruption in Belarus wirklich? Bedeutet sie eine reale Gefahr für das Regime in Belarus?

Einschätzungen zur Korruption in Belarus

Heute gibt es zwei wichtige weltweite Rankings, die die Situation mit der Korruption in den jeweiligen Staaten bewerten. Eines davon ist der Wahrnehmungsindex zur Korruption von »Transparency International« (»Corruption Perceptions Index«), der zweite ist der Bestechungsindex »The TRACE Bribery Risk Matrix« (TRACE Matrix). Vorgreifend sei erwähnt, dass Belarus in beiden Rankings bei weitem keinen Spitzenplatz einnimmt.

Dem Index von »Transparency International« für 2018 zufolge erhielt Belarus 44 von 100 möglichen Punkten (0 Punkte bedeuten maximale Korruption, 100 ihr Fehlen) und nahm damit in dem Index den 70. Platz unter 180 Ländern ein. Betrachtet man sich hingegen die Entwicklung des Landes in diesem Index, so lässt sich über die vergangenen Jahre eine Verbesserung bei der Platzierung feststellen. So hatte Belarus 2014 vierzig Punkte erhalten und den 79. Platz eingenommen, obwohl es 2015 noch mit 32 Punkten auf dem 107. Platz gelandet war. Somit hat Belarus seine Position auf dem Index seit 2015 um 37 Plätze verbessert.

Die Entwicklung von Belarus auf dem Korruptionsindex von »TRACE Matrix« zeigt in eine andere Richtung – zum Schlechteren. Hier ist zu beachten, dass der Index von »TRACE Matrix« einen enger gefassten Bereich abbildet, nämlich Bestechung (in der Wahrnehmung), während der Index von »Transparency International« die Wahrnehmung von Korruption darstellt.

Belarus erhielt 2016 hier 48 Punkte und nahm den 77. Platz ein, während es 2018 mit 55 Punkten auf dem 114. Platz rangierte (mehr Punkte bedeuten eine höhere Wahrscheinlichkeit von Bestechung).

Woher rührt diese beträchtliche Diskrepanz zwischen den Indizes? Sie lässt sich durch die Methodologie erklären, die auf Experteneinschätzungen und Umfragen beruht. Die informationelle und mediale Umgebung hat auf deren Ergebnisse einen erheblichen Einfluss.

In Bezug auf Entwicklung von Belarus im Transparency-Index ist zu berücksichtigen, dass die beträchtliche Verbesserung in den Jahren 2015–2017 erfolgte. Genau in dieser Zeit (2016) wurde das neue Gesetz »Über den Kampf gegen die Korruption« verabschiedet, das eine Reihe von Neuerungen in der Antikorruptionspolitik einführte. Die Vorbereitung und Verabschiedung des Gesetzes wurde zudem von einer großen Informationskampagne in staatlichen und unabhängigen Medien begleitet. Es konnte nicht ausbleiben, dass diese Faktoren einen Einfluss auf die Wahrnehmung hinsichtlich der Korruption hatten, was sich dann auch in der Platzierung von Belarus im Index von »Transparency International« widerspiegelte.

Das Abrutschen im Index von »TRACE Matrix« hingegen war 2017 und 2018 zu beobachten. Man kann annehmen, dass diese drastische Verschlechterung der belarussischen Platzierung auf zwei Gründe zurückzuführen ist. Zum einen hat sich die Methodologie der Berechnung geändert. Wenn 2016 noch das Kriterium »Antibestechungs-Gesetze und deren Anwendung« einer der wichtigsten Parameter des Index gewesen war (hier sei noch einmal an die Reform der belarussischen Antikorruptions-Gesetzgebung von 2016 erinnert), so trat im folgenden Jahr an dessen Stelle das Kriterium »Abschreckung gegen Bestechung und deren Umsetzung«. Dieser Umstand musste unweigerlich die Ergebnisse beeinflussen. Zweitens erfolgten die größten Veränderungen (hin zum Negativen) bei der Punkteverteilung zu jenen Kriterien, bei denen es um die Möglichkeiten einer unabhängigen Kontrolle und die Transparenz staatlicher Verwaltung geht. Und diese Werte hängen am geringsten von der Wahrnehmung von Korruption ab, wodurch sich die Diskrepanz zwischen den Indizes erklärt.

Die Ergebnisse der beiden internationalen Rankings zeigen gleichwohl, dass in Belarus Probleme mit Korruption bestehen. Wird das auch durch interne belarussische Daten bestätigt?

Bei den belarussischen Studien und Quellen zur Bewertung des Korruptionsniveaus im Land ist die Lage recht uneindeutig. Das Problem ist, dass mit der offiziellen Methodik zur Berechnung der Korruption, bei der die Anzahl der registrierten Korruptionsvergehen pro Jahr bewertet wird, nicht die tatsächliche Lage der Dinge dargestellt werden kann. Diese Zahlen zeigen weniger das tatsächliche Korruptionsniveau, sondern eher die Aktivität der Polizei- und Justizbehörden in dieser Richtung. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass diese Werte in einer unmittelbaren Abhängigkeit von der Rhetorik Aljaksandr Lukaschenkas zum Thema Korruption stehen.

Daher kann man über die Entwicklung der Korruption, wenn es um »inländische« Quellen gehen soll, höchstens aufgrund von soziologischen Studien und Umfragen urteilen. Allerdings bestehen auch hier eine Reihe Probleme. Aktuelle Umfrageergebnisse zu diesem Thema lassen sich angesichts des Umstands, dass die Tätigkeit der »Unabhängigen Instituts für sozio-ökonomische und politische Studien« (NISEPI) 2016 von den belarussischen Behörden unterbunden wurde, allein aus Untersuchungen staatlicher Forschungsinstitute gewinnen.

Einer landesweiten Umfrage zufolge, die das »Informations- und Analysezentrum bei der Präsidentialadministration der Republik Belarus« im vierten Quartal 2017 durchgeführt hat, erklärten 45,5 Prozent der Befragten, dass es in der belarussischen Gesellschaft das Phänomen namens Korruption gibt. 31,5 Prozent meinten, dass es »recht weit verbreitet« sei, 14 Prozent sagten, dass es »allgegenwärtig« sei. Aktuellere Daten sind nur in einer Umfrage des Instituts für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften zu finden, die zur Effektivität der Miliz durchgeführt wurde. Dieser Umfrage zufolge halten 40 Prozent der Befragten die Effektivität des Kampfes gegen die Korruption für ausreichend hoch.

Dabei hat keine der beiden erwähnten Umfragen eine direkte Antwort auf die Frage geliefert, ob die Korruption für die belarussische Gesellschaft ein wirkliches Problem darstellt. Hier muss die Antwort aus anderen Quellen geschöpft werden. In der Regel lässt sich anhand der politischen Rhetorik beurteilen, wie dringlich das Korruptionsproblem ist: Je öfter das Thema Korruption in Stellungnahmen von Politikern oder Vertretern des Staats, in programmatischen Dokumenten oder Wahlprogrammen erwähnt wird, desto drängender ist es für Staat und Gesellschaft. Schließlich sind das diese Quellen, die stets jene aktuellsten Fragen beinhalten, die die Gesellschaft beschäftigen.

Bei einer Analyse dieses Informationsblockes ist allerdings festzustellen, dass die Korruptionsbekämpfung nur im Präsidentschaftswahlkampf 1994 eine Rolle als Hauptthema einer politischen Kampagne gespielt hat.

Anschließend erfolgte ein Wechsel der wichtigsten programmatischen Themen der Kandidaten: Das Thema Korruption wurde entweder überhaupt nicht oder nur zweitrangig besetzt. Eine Ausnahme war hier lediglich das Jahr 2014, in dem das Thema Korruption in die Rhetorik zurückkehrte. Hier lag der Grund jedoch in den Ereignissen in der Ukraine Ende 2013, Anfang 2014 waren. So erklärte Aljaksandr Lukaschenka im März 2014 auf einer Sitzung zur Verbesserung des Bildungssystems und der Arbeit bei der Aufnahme in die Hochschulen: »Nach den Ereignissen in der Ukraine wird nur ein Idiot nicht die entsprechenden Schlüsse ziehen [...] Dem Niedergang eines Landes, wie er in der Ukraine stattgefunden hat, liegt ein Niedergang der Wirtschaft und fürchterliche Korruption zugrunde. In welchem Zustand die Wirtschaft eines Staates auch sein mag, die Korruption ist jener Rost, der alles zerfressen wird«. Und es war 2014, als eine beträchtliche Zunahme von Äußerungen Lukaschenkas zum Thema Korruption zu beobachten war. Gegenwärtig aber spricht der belarussische Präsident das Thema Korruption nicht oft an, selbst angesichts der vielen Festnahmen, die in Verbindung mit Korruption stehen.

Im gleichen Zeitraum (2014–2015) erfolgte auch bei Vertretern der Opposition eine Intensivierung der Rhetorik zur Korruption; es wurde ein alternativer Antikorruptionsbericht und eine Plattform erarbeitet. Später allerdings wird dieses Thema auch bei der Opposition zweitrangig und rückt stärker in den Hintergrund.

Aus Studien des »Instituts für Privatisierung und Management« (IPM) geht hervor, dass das Problem der Korruption von geringer Dringlichkeit für einzelne Angehörige der belarussischen Gesellschaft ist, nämlich für Unternehmer. So erklären die Autoren der Studie »Der Zustand der kleinen und mittleren Privatunternehmen in Belarus im Jahr 2018«, dass »die Verbreitung der Korruption von den Unternehmern insgesamt als relativ gering eingeschätzt wird. Eine beträchtliche Verbreitung nennen 13,4 Prozent der Befragten. Gleichzeitig wird eine geringe Verbreitung der Korruption von über der Hälfte der Vertreter von KMU festgestellt (57,4 Prozent). Die größte Verbreitung hat nach Ansicht der Unternehmer die Korruptionsform der Kick-back-Zahlungen (russ.: »otkat«) beim Erhalt staatlicher Aufträge (13,7 Prozent).

Einer weiteren Studie des IPM aus dem Jahr 2018 zufolge (»Ökonomische Werte kleiner und mittlerer in Belarus«), zählt Korruption nach Ansicht der belarussischen Unternehmer nicht zu den aktuellen Problemen.

Die Korruption und das Regime: Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der internationalen und belarussischen Studien berichten von einer verbreiteten Korruption in

Belarus. Bemerkenswert ist jedoch, dass dieses Phänomen von der belarussischen Gesellschaft nicht als ein wirkliches Problem wahrgenommen wird, das unmittelbare Folgen für ihr Wohlergehen hat. Das Ziel sämtlicher Aktivitäten der belarussischen Regierung besteht in einer Aufrechterhaltung dieses Status quo: Die Kontrolle über die Korruption im Land soll weiterhin gewährleistet sein und aufrechterhalten werden.

Aljaksandr Lukaschenka erkennt anhand des Beispiels anderer postsowjetischer Staaten, welche erhebliche Rolle die Korruption bei der Herausbildung und dem Anwachsen von Proteststimmungen in der Gesellschaft spielt. In den meisten postsowjetischen Staaten lehrt die Erfahrung mit den Transformationsprozessen, dass die Korruption einer der vorrangigen Faktoren war, die die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes negativ beeinflussen. Die Korruption verschärfte die wirtschaftlichen und politischen Probleme, was wiederum zu einer Zunahme regierungskritischer Stimmungen in der Gesellschaft und zu Regimewechseln führte. Hier lässt sich eine ganze Reihe markanter politischer Ereignisse als Beispiel anführen, die einen Machtwechsel nach sich zogen und deren Ursache zu großen Teilen die allgegenwärtige Korruption war: die Rosenrevolution 2003 in Georgien, die Orange Revolution 2004 und die Revolution der Würde 2013/14 in der Ukraine sowie die Tulpenrevolution 2005 in Kirgistan.

Aus diesem Grund hat Aljaksandr Lukaschenka für sich die Rolle des »Chef-Antikorruptionärs« des Landes reserviert und pflegt sein Image als Beschützer des Volkes, indem er als Initiator der meisten aufsehenerregenden Korruptionsermittlungen auftritt. Darüber hinaus ist der belarussischen Regierung klar, dass sie zur Wahrung dieses Images reale Schritte zur Beherrschung und Eindämmung der Korruption auf ein gesellschaftlich akzeptables Niveau unternehmen muss. Dies ist nur über härtere Strafen, Transparenz bei den Korruptionsermittlungen und über Reformen zu erreichen, die auf mehr Transparenz und Inklusivität des Staatsapparates sowie auf eine Einführung von Elementen gesellschaftlicher Kontrolle abzielen.

Allerdings bestehen für Belarus wie für jeden anderen autoritären Staat erhebliche Beschränkungen, wenn der Weg einer Reformierung der Antikorruptionspolitik beschritten werden soll: Jede Veränderung, die eine Ausweitung von Transparenz, Inklusivität und gesellschaftlicher Kontrolle bedeutet, verstärkt die politischen Risiken und schafft eine Grundlage für demokratischen Wandel, was für einen solchen Staat nicht hinnehmbar ist.

Somit sind de facto härtere Strafen sowie eine breite Berichterstattung bei großen Korruptionsfällen, wenn das Regime die Korruption wieder einmal mit dem Damoklesschwert bestraft, das einzige Instrument, das der Regierung zur Eindämmung und Kontrolle der Korruption zur Verfügung steht.

Mit Blick auf die Zukunft erscheint es wenig wahrscheinlich, dass Lukaschenka das Thema Korruption als wichtiges Element seines Präsidentschaftswahlkampfes einsetzen wird. Zum einen hat die Regierung, wie 2018/19 deutlich wurde, bei ihrer Art der Korruptionsbekämpfung den Bogen ein wenig überspannt. Das hat dazu geführt, dass die Belarussen sich in einigen Fällen auf die Seite der Beschuldigten stellen und den Präsidenten in Briefen um die Freilassung einer Reihe von Betroffenen bitten, weil diese grundlos in Haft säßen. Darüber hinaus ist die Parole vom Kampf gegen die Korruption in den letzten Monaten derart oft erklungen, dass die Bevölkerung ihrer überdrüssig geworden ist. Als Zweites sollte nicht vergessen werden, dass Lukaschenka die Korruption in einem System staatlicher Verwaltung bekämpft, das er selbst geschaffen hat, das er selbst leitet, und mit dem er selbst identifiziert wird. Wenn er nun den Staatsapparat der Korruption bezichtigt, beschuldigt er sich indirekt selbst.

Was die Verbreitung der Korruption anbelangt, so gelingt es der Regierung bislang, deren Ausmaß unter Kontrolle zu halten. Allerdings hat in der Dimension der Korruption in den vergangenen Jahren ein allmählicher Anstieg eingesetzt, was durch den zunehmenden »Massencharakter« der Korruptionsaffären deutlich wird. Der Grund hierfür ist wohl in der verschlechterten Wirtschaftslage in Belarus zu sehen. Viele internationale Studien verweisen darauf, dass wirtschaftliche Krisen zu einem Anstieg von Korruption führen. Begründet wird das einerseits damit, dass die Unternehmen dann versuchen, die Bürokratiekosten unter Umgehung des Gesetzes zu reduzieren, und andererseits durch den Wunsch der Bürokraten, den Einkommensrückgang zu kompensieren. Diese Situation dürfte auch im weiteren Verlauf zu einer allmählichen Zunahme der Korruption führen, was angesichts der begrenzten Möglichkeiten, das Instrumentarium zur Korruptionsbekämpfung einzusetzen, die politischen Risiken für die belarussische Führung erhöhen dürfte.

Übersetzung aus dem Russischen: Hartmut Schröder

Informationen über den Autor und eine Bibliographie finden Sie auf der nächsten Seite.

Über den Autor

Nikita Beliaev ist Doktorand an der Belarussischen Staatlichen Universität und Experte für Antikorruptionspolitik und den Dialog zwischen Staat und Privatsektor der Gesellschaftlichen Organisation »Liberaler Klub«. Er hat die Schule von »Transparency International« absolviert.

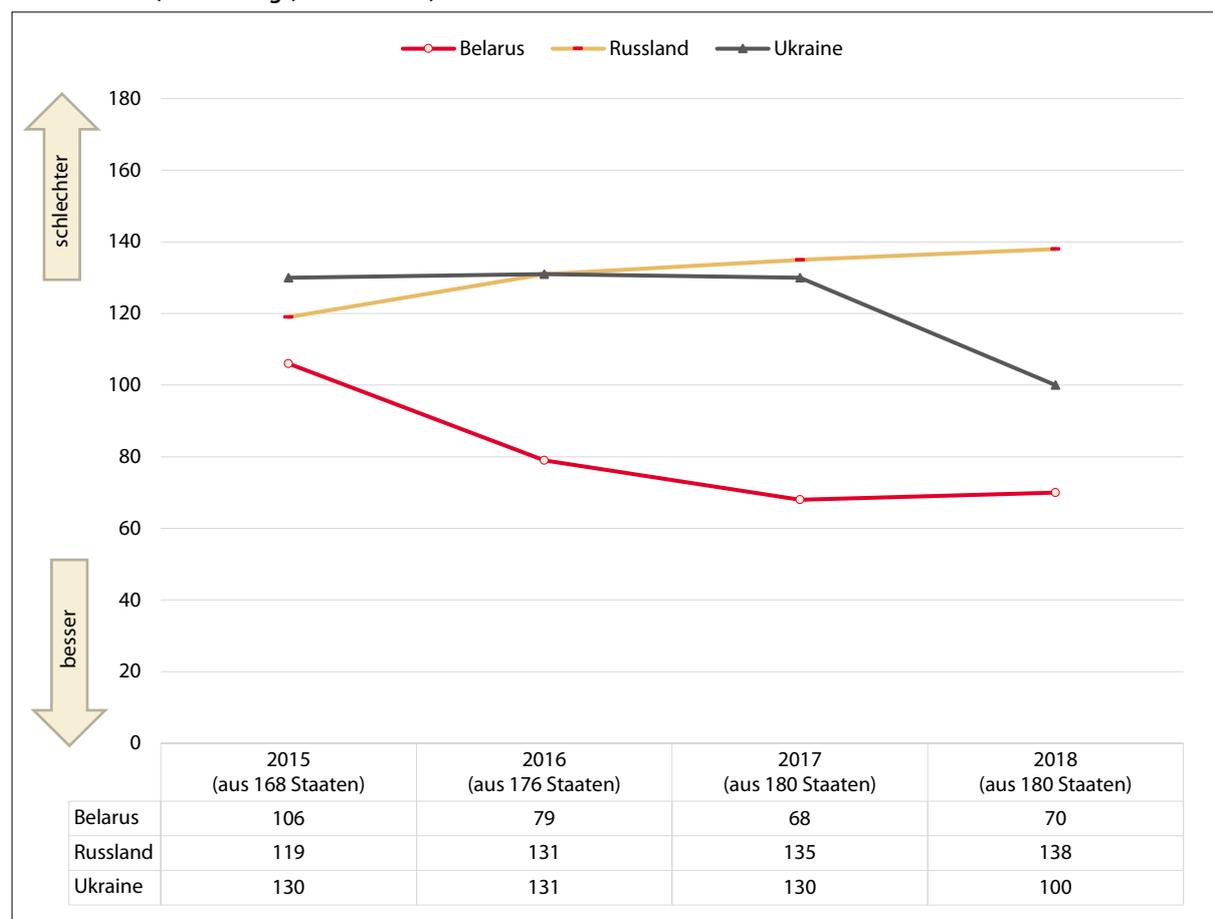
Bibliographie

- Corruption Perceptions Index, CPI, Transparency International, Januar 2019; <https://www.transparency.org/cpi2018>.
- The 2018 TRACE Matrix Bribery Risk Matrix. TRACE International; <https://www.traceinternational.org/trace-matrix>.

RATING

Korruptionswahrnehmung in Belarus in internationalen Rankings

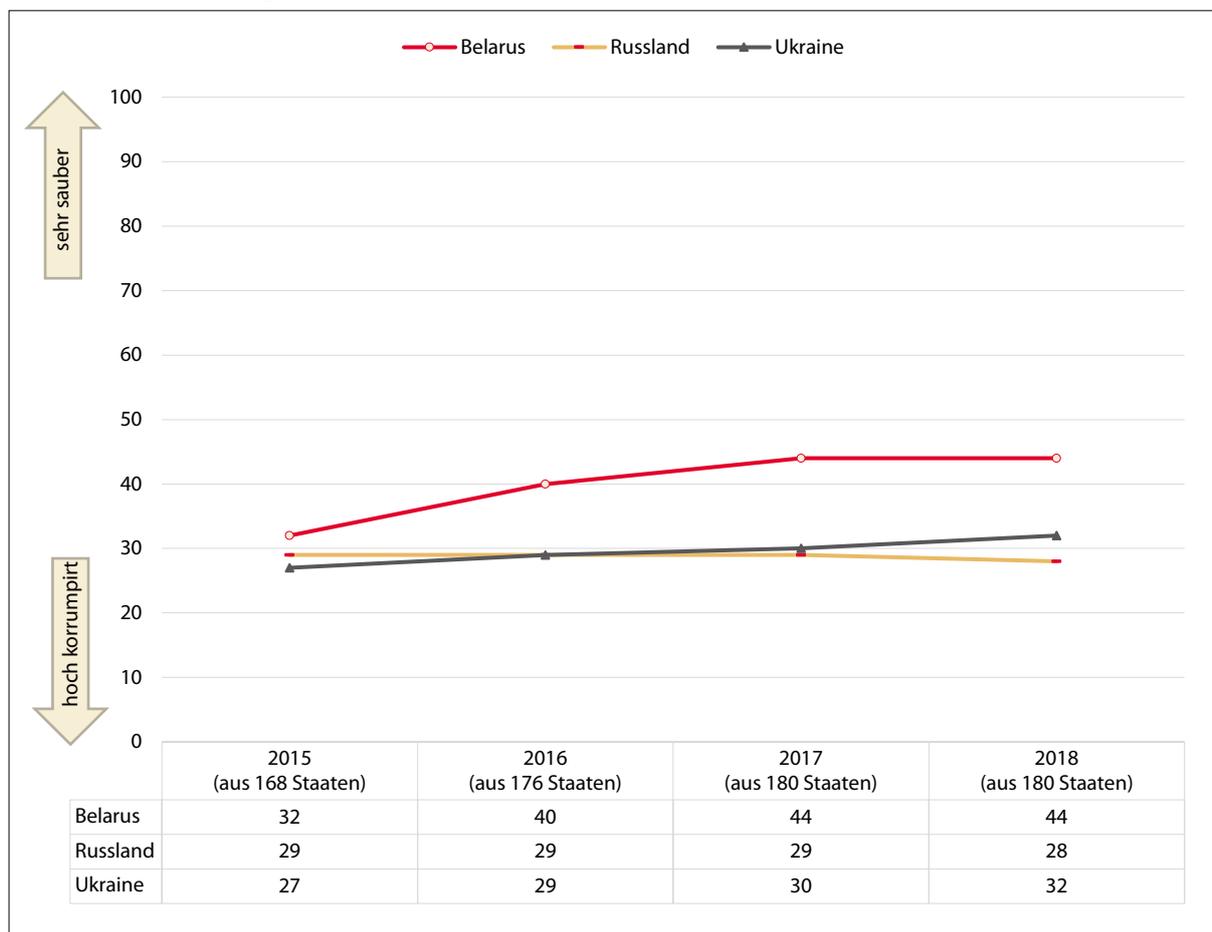
Grafik 1a: »Corruption Perceptions Index« von Transparency International in Belarus, Russland und der Ukraine (Platzierung*, nach Jahren)



* Eine höhere Platzierung bedeutet eine schlechtere Position (im Vergleich zu anderen Staaten)

Quellen: Corruption Perceptions Index 2018, Belarus, <https://www.transparency.org/cpi2018>; Corruption Perceptions Index 2017, Belarus, https://www.transparency.org/news/feature/corruption_perceptions_index_2017; Corruption Perceptions Index 2016, Belarus, https://www.transparency.org/news/feature/corruption_perceptions_index_2016; Corruption Perceptions Index 2015, Belarus, <https://www.transparency.org/cpi2015>

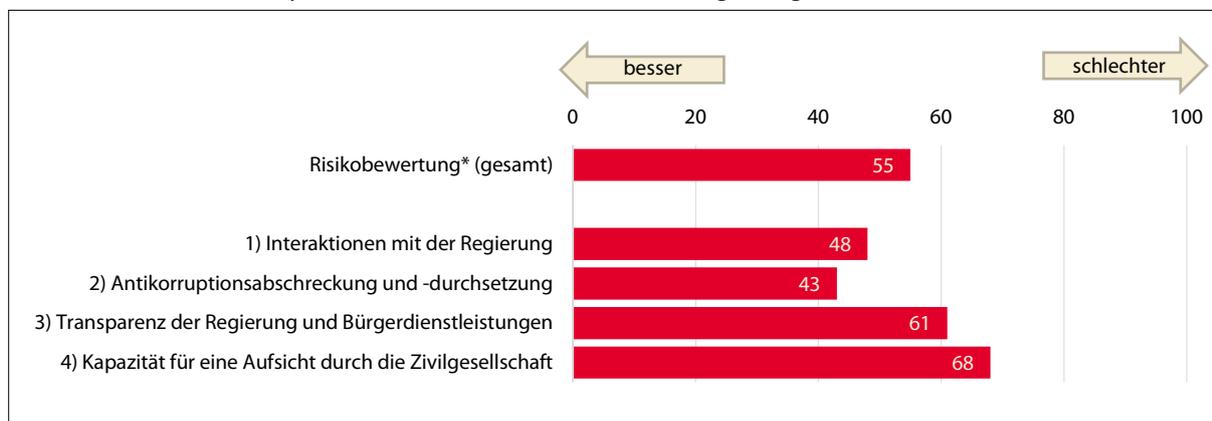
Grafik 1b: »Corruption Perceptions Index« von Transparency International in Belarus, Russland und der Ukraine (Bewertung*, nach Jahren)



* 0 (hoch korrumpiert) bis 100 (sehr sauber)

Quellen: Corruption Perceptions Index 2018, Belarus, <https://www.transparency.org/cpi2018>; Corruption Perceptions Index 2017, Belarus, https://www.transparency.org/news/feature/corruption_perceptions_index_2017; Corruption Perceptions Index 2016, Belarus, https://www.transparency.org/news/feature/corruption_perceptions_index_2016; Corruption Perceptions Index 2015, Belarus, <https://www.transparency.org/cpi2015>

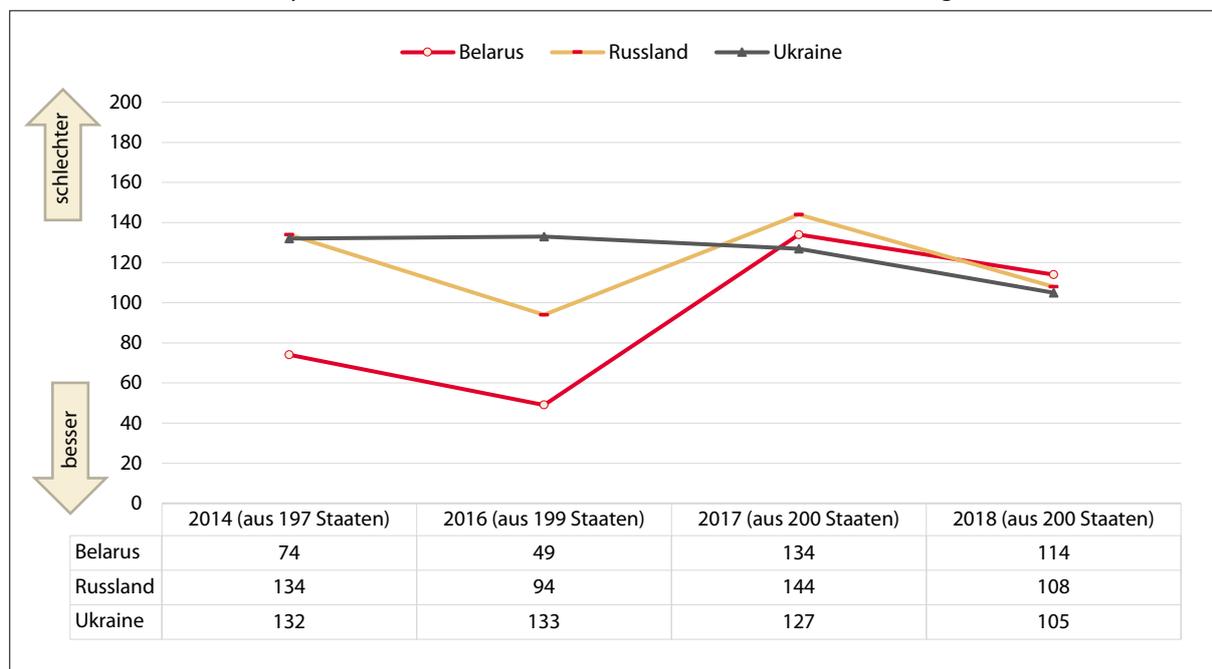
Grafik 2a: TRACE Bribery Risk Matrix* in Belarus: Risikobewertung** aufgeschlüsselt für 2018



* Bemisst das Risiko von Bestechung in der Wirtschaft ** 0 (niedriges Risiko) bis 100 (hohes Risiko)

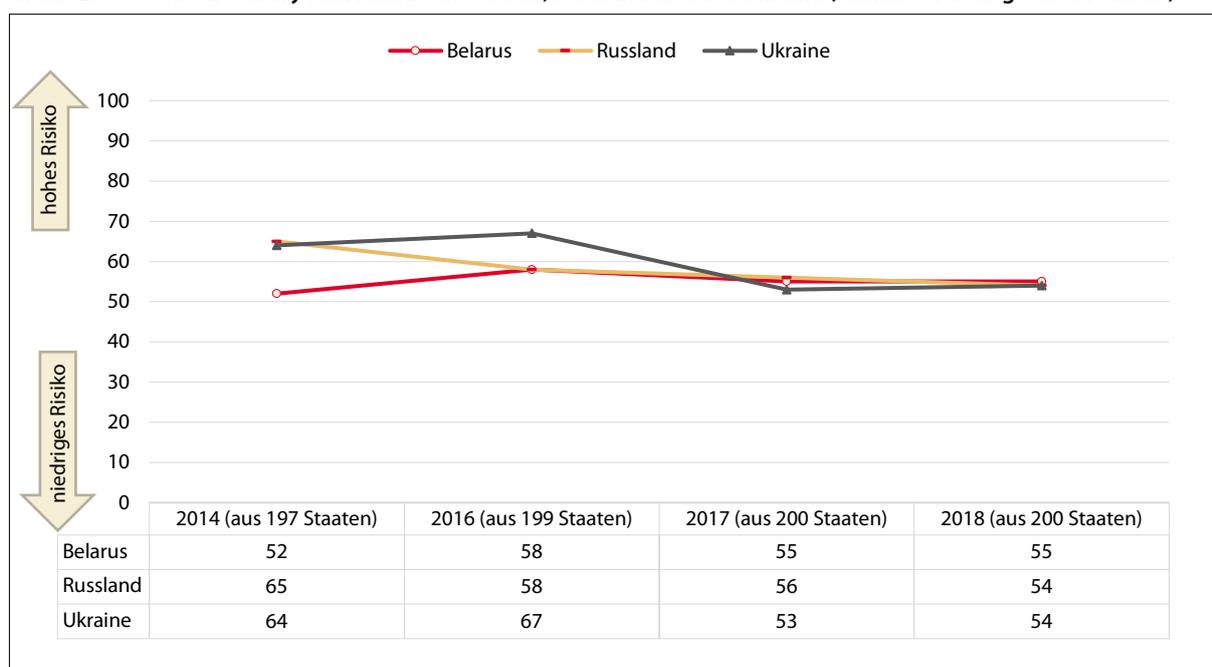
Quelle: TRACE Bribery Risk Matrix, <https://www.traceinternational.org/trace-matrix/>

Grafik 2b: TRACE Bribery Risk Matrix* in Belarus, Russland und der Ukraine (Platzierung nach Jahren)**



* Bemisst das Risiko von Bestechung in der Wirtschaft ** Eine höhere Platzierung bedeutet eine schlechtere Position (im Vergleich zu anderen Staaten)
 Quelle: TRACE Bribery Risk Matrix, <https://www.traceinternational.org/trace-matrix?>

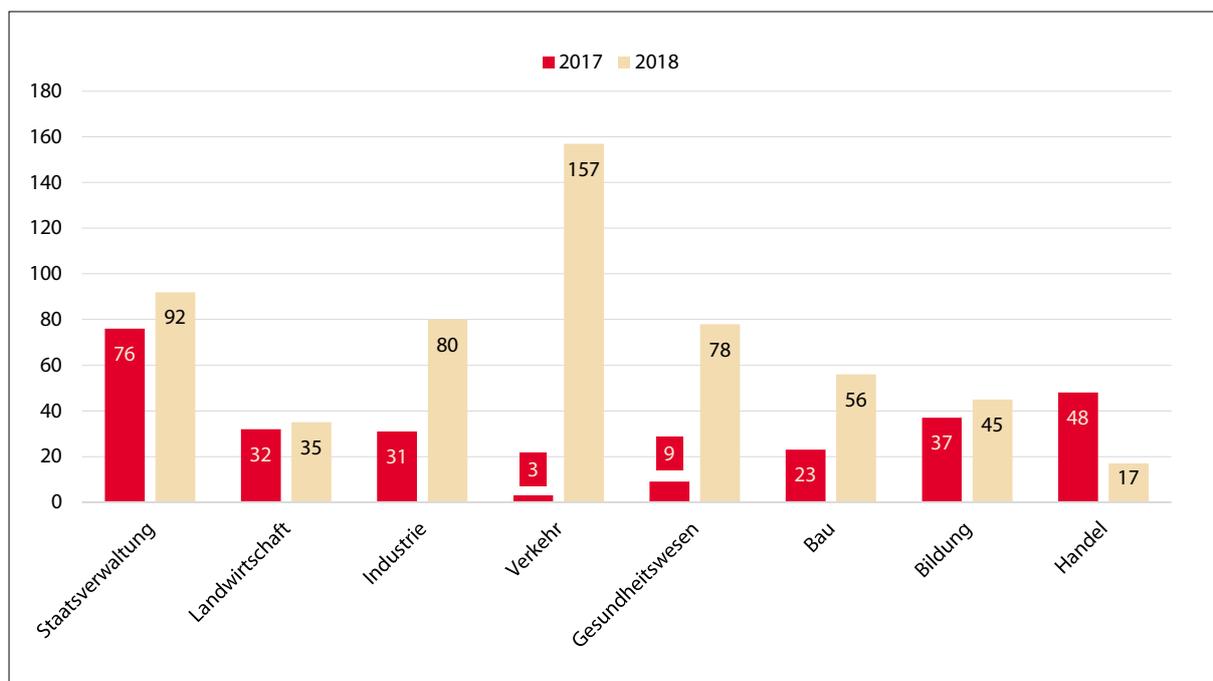
Grafik 2c: TRACE Bribery Risk Matrix* in Belarus, Russland und der Ukraine (Risikobewertung nach Jahren)**



* Bemisst das Risiko von Bestechung in der Wirtschaft ** 0 (niedriges Risiko) bis 100 (hohes Risiko)
 Quelle: TRACE Bribery Risk Matrix, <https://www.traceinternational.org/trace-matrix?>

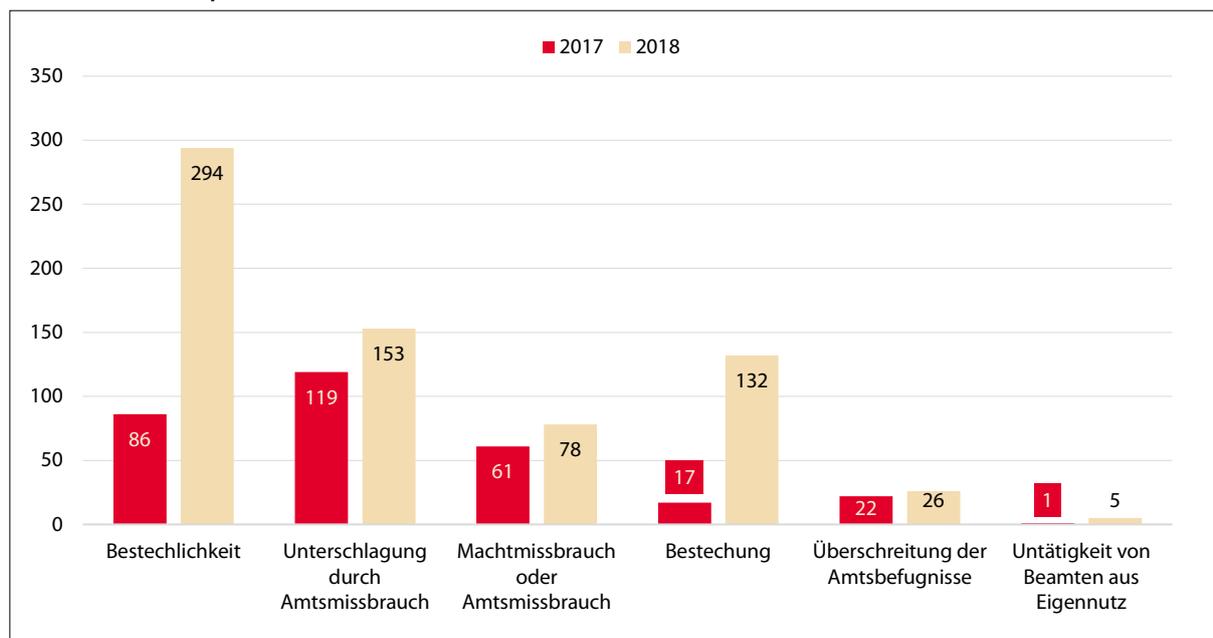
Korruption in Belarus

Grafik 1a: Korruptionsstraftaten in Belarus Anzahl der Straftaten nach Branchen (nur Branchen mit den meisten Straftaten)



Quelle: Genprokuratura: Kolitschestwo korrupzionnych prestupenij w 2018 godu wyroslo w dwa rasa, <https://news.tut.by/economics/592610.html?crnd=52177>

Grafik 1b: Korruptionsstraftaten in Belarus Anzahl der Straftaten nach Art der Straftat



Quelle: Genprokuratura: Kolitschestwo korrupzionnych prestupenij w 2018 godu wyroslo w dwa rasa, <https://news.tut.by/economics/592610.html?crnd=52177>